

Deutschen und Lateiner vergießen. Ja, wäre noch Alles wie es vor Zeiten gewesen, als unser Zarenreich Bosnien die Herzegowina umfaßte, wie Montenegro und Dalmatien, als die Rösse der unabhängigen Serbenfürsten aus der Donau und dem Wardar tranken, da hättest Du schon in früher Jugend den geribbten Kolben gegen die elenden Byzantiner wie gegen die Türken geschwungen. Wir beide, mein liebes Söhnlein Urosch, sind die Einigen, welche noch auf den Despotentitel Anspruch machen können. Des letzten Despoten Johannes Wittib war Helena Jakschitsch, aus unserm Stamme. Auch ohnedem ist unser Geschlecht des Thrones würdiger gewesen als der Stamm des Brankowitschen Wuk, welchen Gott verdammen möge! —

Mein Vater, — sagte Urosch bescheiden — das Reich der Serben ist untergegangen seit mehr denn hundert Jahren. Warum trübst Du Dir den Sinn durch Ansprüche auf einen Titel, der keine Bedeutung mehr hat? Oesterreich ist Dein zweites Vaterland worden, sey ihm ein dankbarer Sohn!

Da sprang der alte Serbe rasch auf die Füße und stellte sich mit funkelnden Augen vor den Jüngling. Möge Weh Dich treffen, Du abtrünniger Lateinerknabe! — rief er mit zorniger Stimme — soll ich über der Stiefmutter die rechte Mutter vergessen, wenn sie auch schon im Grabe liegt? Mein Vaterland seufzt unter der Hand des Türken, welche schwer auf ihm lastet, Tausende von Serben leben in der Fremde und schlagen die Schlachten des Deutschen. Selbst die letzten Despoten schauten nur sehnsüchtig hinüber nach den weißen Herrschersitzen der Väter, welche sie verloren durch den schändlichen Ahnherren. Auch ich habe am Herde des Magyaren gelebt, und als ich mein theueres Land mit Augen erblickte, lag ich gebunden auf einem türkischen Pferde. — Urosch! — fuhr er nach einer Pause ruhiger fort — Du bist nur ein halber Serbe und hast den Hof, wo Dein Stamm seit Duschan's Zeiten gewohnt hat, nie gesehen. Darum verzeihe ich Dir. Ich aber sage Dir: könnt' ich das Land aus der Knechtschaft erretten durch mein eigenes Leben, ich wollte dem heiligen Georg eine Kirche bauen von all' unserer Habe und mich selbst im Fundament einmauern lassen wie des Gojko Gattin in Scadar. — Jetzt auf, mein Sohn! wir müssen noch einen ziemlichen Ritt haben bis Helsing, und mein altes Herz sehnt sich nach Deiner

treuen Mutter, die ich so lange nicht gesehen. — He, Dessmir! die Pferde!

Rasch führten sie die Knechte herbei; Urosch hielt dem Vater den gelben Steigbügel; bald trabten sie durch die grüne Holzung dahin.

(Die Fortsetzung folgt.)

Ein Kreuzzug von Kindern.

Im Mittelalter herrschte der Glaube an den baldigen Untergang der Erde so allgemein, daß viele Urkunden mit den Worten anfangen: „Bei dem nahe bevorstehenden Weltuntergang u. s. w.“

Ein Heer unter Kaiser Otto I. erschraek so sehr über eine Sonnenfinsterniß, überzeugt, sie verkünde die Annäherung dieser Katastrophe, daß es sich von allen Seiten zerstreute.

Die religiöse Schwärmerei des Mittelalters theilte sich auch den Kindern mit, und sie ergriff auf eine merkwürdige Art epidemisch die jugendlichen Gemüther.

Im Jahr 1211 vereinte sich eine große Zahl von Kindern — man gibt sie auf neunzigtausend an — unter der Anführung eines Knaben, mit dem Vorsatze, das gelobte Land wieder zu erobern. Die meisten davon kamen aus Deutschland und wanderten frohen Muthes nach Genua. Hier fanden sie aber, aus Unkenntniß, wo eigentlich das gelobte Land läge, unübersteigliche Hindernisse, ihr abenteuerliches Unternehmen weiter auszuführen. Dreißigtausend kamen nach Marseille; ein Theil davon starb vor Elend, ein Theil wurde sogar ermordet und die Uebrigen in die Sklaverei an die Saracenen verkauft.

K. Müchler.

N a t h.

Wenn Dich ein Freund beleidigt, dann denk' auf's ewige Scheiden!

O, das Verzeihen ist süß, — Todten vergibt man nicht mehr!

Adolph Ritter v. Eschabuschnigg.

G l o s s e.

Auch in den dichtesten Wald dringt oft ein Strahl von der Sonne;

Auch in das wildeste Herz fällt ein Gedanke an Gott,

— 4 —